

## Wer oder was kommt denn da?

Auf Bahnhöfen gibt es Wartehallen, beim Arzt ein Wartezimmer und am Telefon nicht selten die Warteschleife. Je nach Typ gehen wir mit dem Warten ganz unterschiedlich um. Einige können Wartezeiten nicht gut aushalten, andere wiederum genießen das Warten mit einem guten Buch oder mit schöner Musik per Kopfhörer. Auf Zeit online war einmal zu lesen, dass wir in unserem Leben insgesamt mehr als ein Jahr damit verbringen, auf irgendetwas zu warten. Über der ersten Woche im Advent heißt es aus dem Buch des Propheten Sacharja: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ Müssen wir also schon wieder auf etwas warten? Der Advent hat ja so einen Warte-Charakter. Wir leben und wir warten auf Weihnachten hin. Und die biblischen Texte, die wir in dieser Zeit lesen, und auch unsere Lieder vermitteln uns, dass wir auf irgendetwas bestimmtes warten, was dann an Weihnachten passiert. „Ihr lieben Christen, freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn“, heißt es da oder „Mit Ernst, o Menschenkinder, bald wird das Heil der Sünder bei allen kehren ein.“ Oder auch der Wochenspruch, den ich gerade zitiert habe: Siehe dein König kommt.“ Aber das ist doch streng genommen Augenwischerei, oder? Denn das, wovon da die Rede ist, passiert doch nicht erst an Weihnachten. Es ist bereits passiert vor gut 2000 Jahren. Warum also dieses So-Tun, als würde Weihnachten erst in gut drei Wochen zum allerersten Mal passieren?

Ich denke, dass es dafür zwei Gründe gibt. Zum einen kann es uns dabei helfen, die Großartigkeit des Weihnachtswunders besser zu begreifen. Denn was ist da passiert? Trotz allem, was wir ihm immer wieder zugemutet haben und auch weiterhin zumuten, kommt Gott als Mensch in diese Welt und versöhnt sich mit uns Menschen, weil seine Liebe zu uns größer ist als seine Verärgerung. Gott hätte genug nachvollziehbare Gründe, sich von uns Menschen abzuwenden. Aber das tut er nicht. Er breitet in Christus seine Arme aus und sagt: Kommt her zu mir!

Ein weiterer Grund ist unsere eigene Haltung dazu. Bin ich bereit, Gott auch in meinem Leben einen Platz einzuräumen, so, wie er mir in seinem einen Platz gibt? Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, das ist auch eine Aufforderung an uns selbst. Wir sind gut beraten, unsere Herzen für Gott zu öffnen und ihn bei uns aufzunehmen. Wenn wir uns daran erinnern, haben wir die adventliche Wartezeit ganz sicher perfekt genutzt. Amen.